

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Leberstraße 26.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volkshochschule Amt Sautzart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 15. Juni 1939

Nr. 137

Gemeinsame Wege für gerechten Frieden

Reichsverweser von Horthy unterstreicht Ungarns Freundschaft mit Deutschland und Italien

Budapest, 14. Juni. Der neue ungarische Reichstag wurde am Mittwoch mit einer gemeinsamen Sitzung des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses durch Reichsverweser von Horthy feierlich eröffnet. Horthy dankte in seiner Eröffnungsrede zuerst der Vorführung dafür, daß Teile der vom Vaterland abgetrennten Gebiete nach 20 Jahren Heimführung nicht durch einen mörderischen Krieg, sondern infolge eines Triumphes der Gerechtigkeit zu Ungarn zurückgeführt seien. Für den neuen Reichstag mögen die Leitgrundsätze sein: Einheit, Arbeit und Erstarbung nach innen, Unabhängigkeit und Selbständigkeit nach außen.

Der Reichsverweser kam dann eingehend auf die Außenpolitik zu sprechen. Die ungarische Nation, so sagte er, die ein Jahrtausend lang harte Kämpfe um ihre Unab-

hängigkeit und Selbständigkeit habe führen müssen, müsse vor allem, gestützt auf die eigene Kraft, ihre friedliche Mission im Donaubecken im Interesse des Glücks und des Friedens der Völker erfüllen. In dieser Mission suche Ungarn Freunde und harre mit Treue aus neben den bisherigen Freunden. „Mit Dank und Zufriedenheit denken wir an jene großen Ergebnisse, die wir gestützt auf die Freundschaft Italiens und auf die Freundschaft des alten treuen Waffenbruders Deutschland, erreichen konnten. Wie bisher, so wollen wir auch in Zukunft mit beiden mächtigen, miteinander verbündeten und befreundeten Staaten im Interesse des großen Wertes eines gerechten Friedens gemeinsame Wege gehen.“

Mit Polen, das wieder Ungarns Nachbarland geworden sei, verbünden Ungarn un-

geschriebene Gesetze auf Grund einer aus historischen Traditionen entstandenen aufrichtigen Freundschaft. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolge Ungarn alles, was zwischen Ungarn und Jugoslawien eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen könne. Die Ursache der großen Spannung in Europa liege zweifellos in den Pariser Friedensdiktaten. Die Aufrechterhaltung der durch sie geschaffenen unhaltbaren Lage habe die Genfer Liga gebilligt. Hätte sie nur ein einziges Mal versucht, einige der bestehenden Ungerechtigkeiten abzuschaffen, so wäre wohl der Glauben an ihre Unparteilichkeit nicht verloren gegangen. Man müsse zusammentreten und jede Frage, die Reime eines Konfliktes in sich birge, mit Wohlwollen und ruhig durchberaten.

Heiße Köpfe - kalte Füße

Die dauernden Machenschaften der Polen gegen Danzig werden nicht allein von den Achsenmächten durchschaut und entsprechend entlarvt, sondern sind auch in ausländischen Urteilen in Gegenwart und Vergangenheit festgelegt. In dem in London erschienenen Buch „The Fruits of Folly“ wird festgestellt, daß Polen weder eines freien Zuganges zur See noch der Kontrolle über den Danziger Hafen bedarf und der wirtschaftliche Wohlstand Ostpreußen durch die Abtrennung vom übrigen Reich zum großen Teil zerstört worden sei. Es könne als sicher angenommen werden, so heißt es hier weiter, daß ein gesundes großes Volk „nicht immer tatenlos zustimmen wird, daß ein Reich durch sein Gebiet getrieben wird, ebensowenig wie die Bewohner der Vereinigten Staaten nicht Kanada gestatten würden, sich nach dem Staate von Maine auszudehnen“. Unangenehm ist auch für die Polen die Wahrheit, der der bekannte amerikanische Publizist Shuster in seinem 1932 erschienenen Buche „The Germans“ die Ehre gibt, wenn er schreibt: „Es wäre unmöglich zu leugnen, daß das Gebiet (Danzig und Korridor), als es 1772 zu Preußen kam, buchstäblich eine Wildnis war und daß es im Jahre 1919, als es an Polen abgetreten wurde, eine Art Paradies für die landhungrigen Polen war.“

Für die Zugehörigkeit dieses urdeutschen Gebietes zu Polen ist nicht die geringste politische und kulturelle Berechtigung vorhanden. Das zeigt noch ein flüchtiger Blick in das Buch der Geschichte. Um das Jahr 1000 behauptete sich bereits in der Weichselniederung eine deutsche Einheit, auf der später die Fürsten von Danzig ihre Macht aufbauten. Sie konnten, zu Herzogen von Pommerellen aufgestiegen, dem Griff der Polen nach der Seefläche energisch Einhalt gebieten. Um 1200 ließen sich niederdeutsche, hanfische Kaufleute an der Weichselmündung nieder und sorgten nach der Erwerbung des Danziger Stadtrechtes für einen stetigen Aufschwung von Handel und Verkehr im gesamten Osten. Durch die segensreiche Verbindung mit den politischen und kulturellen Kräften des Deutschen Ritterordens im Jahre 1308 entstand ein blühendes Gemeinwesen. Damals war des deutsche Danzig bereits in aller Welt bekannt, während von der Existenz der Polen nur die unmittelbaren Nachbarn etwas wußten.

Auch nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges von 1410 blieb der deutsche Charakter des Weichselraumes erhalten. Die Führung der Stadt Danzig setzte beim König von Polen die ausschließliche Selbstbestimmung seiner politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten durch und unterstellte sich lediglich seiner Schutzherrschaft. Daß die Personalunion mit Polen nie einen wirksamen Einfluß auf das innere Gefüge der deutschen Stadt Danzig hat nehmen können, geht auch aus der Einführung der Reformation in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hervor. Die das katholische Polen nicht verhindern konnte. Nicht zuletzt die streng katholische Ausrichtung der polnischen Politik schürte den Kampf gegen den protestantisch-preussischen Staat, dem im Jahre 1793 auch Danzig angegliedert worden war.

Selbst nach dem Niedergang Preußens wagten die Polen nicht, an einen Besitz Danzigs zu denken; sie schöpften aus dem Tilsiter Frieden von 1807, in dem Napoleon Danzig zur „Freien Stadt“ erklärte, lediglich die Hoffnung auf eine Einflusnahme hinter den Kulissen. Sieben Jahre später mußte dieser Traum wieder begraben werden, als nach den Befreiungskriegen Danzig wieder zum angestammten Mutterland zurückkehrte. Ueber ein Jahrhundert blieb dann der Weichselstrom von schweren Störungen verschont; preussisch-deutsche Lebenskraft durchpflussten Land und Meer, bis dann durch das Verfallener Friedensdiktat der untere Weichselstrom aus seinen natürlichen Zusammenhängen gerissen und der polnischen Willkür preisgegeben wurde.

Die Polen haben sich in der Geschichte vergeblich bemüht, Danzig und dem Weichselraum eine polnische Kultur aufzuzwingen. Sie haben sich auch niemals aus eigener Kraft mit den Problemen dieses Raumes auseinandergesetzt, sondern wurden stets nur dann anmaßend, wenn andere Mächte

Auch in Schanghai Blockade geplant

Japan verlangt vorbehaltlose Einfügung in die neue Lage

Tientsin, 15. Juni. Die Blockade der ausländischen Konzessionen von Tientsin hat am Mittwoch früh begonnen. Die nach den Konzessionen führenden Straßen sind berast befetzt, daß je eine dem Zugangs- und dem Ausgangsverkehr dient. Die Sperre und Kontrolle werden gegenüber den Briten und Franzosen unmissverständlich durchgeführt, während die Angehörigen einiger anderer Konzessionen größere Freiheit genießen.

Der japanische Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Außenminister besprachen am Mittwoch die Lage in Tientsin und die grundsätzlichen Fragen der Internationalen Niederlassung in China. Den Berichten der Presse zufolge stimmt die Regierung darn überein, daß die militärische Blockade in Tientsin so lange aufrecht zu erhalten sei, bis die Niederlassungen sich vorbehaltlos in die durch den China-Konflikt bestimmte Lage in Nordchina einfügten. Nach den Ministerbesprechungen erstattete der Kriegsminister dem Kaiser über Tientsin Bericht.

„Tokio Asahi Schimbun“ meldet hierzu, die Regierung werde zu gegebener Zeit grundsätzliche Erklärungen über das Problem der Internationalen Niederlassungen und das Recht der Extraterritorialität in China abgeben. Wie „Yomiuri Schimbun“ berichtet, sind die ausländischen Kreise in Japan überzeugt, daß früher oder später auch in Schanghai ähnliche Maßnahmen wie in Tientsin zu erwarten sind. Der Sprecher des Kriegsministeriums betonte in einer Mitteilung, daß das Verhalten der Niederlassungen nicht nur die Front beunruhige, sondern auch in Japan eine feindselige Stimmung gegen die betreffenden Länder wahrufe.

Englisches Kabinett für Kommission

Das englische Kabinett trat gestern zu seiner üblichen Mittwochssitzung zusammen, bei der die erste Lage in Tientsin erörtert wurde. Das Kabinett beschäftigte sich dabei mit dem Vorschlag, eine Kommission, bestehend aus einem Engländer und einem Japaner unter neutralem Vorsitz, einzusetzen, die entscheiden soll, ob der von den Japanern geforderten Freigabe der zur Zeit in der internationalen Niederlassung befindlichen Chinesen entsprochen werden soll. Für England ist die Lage im Fernen Osten durch die Verhaftung englischer Offiziere und die Lötlung eines englischen Staatsangehörigen bei Schanghai noch schwieriger geworden.

Abwartende Haltung der USA

Außenminister Hull gab zur Lage in Tientsin eine Erklärung ab, in der er andeutete, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine abwartende Haltung einnehmen wird. Hull sprach die Hoffnung auf eine baldige Berichtigung des Zwischenfalles aus. Ueber Vorstellungen, die das Generalkonsulat in Tientsin und die Botschaft in Tokio erhoben haben, wird man vorläufig nicht hinaus-

gehen. Man beabsichtigt vor allem keine demonstrative Entsendung des asiatischen Geschwaders wie man das in Schanghai tat.

England erwägt Gegenmaßnahmen

Aussperrung Japans in Hongkong und Singapur?

London, 15. Juni. In London wird die Eröffnung der japanischen Blockade um die internationalen Niederlassungen von Tientsin als Aufrast zur Beseitigung aller ausländischen Sonderrechte in China angesehen. Wie Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus mitteilte, erwägt die britische Regierung zur Zeit Gegenmaßnahmen. Diese Erörterungen sollen in enger Zusammenarbeit mit der französischen und amerikanischen Regierung gepflogen werden. Man bedauert in London, daß

der Konflikt gerade in Tientsin ausbrechen mußte, wo die Vereinigten Staaten nur geringe Interessen zu verteidigen haben. Im Unterhaus wurde vorgeschlagen, die Häfen Hongkong, Penang und Singapur für jeglichen japanischen Handel zu sperren.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, mußten Engländer und Franzosen, die mit der Eisenbahn die Konzession verließen, stundenlang Schlange stehen, ehe die strenge Kontrolle der japanischen Behörden zu Ende war. Die bisherigen Lieferungen aus der Chinesenstadt, vor allem die Zufuhr von Frischgemüsen, sind ausgeblieben, infolgedessen stiegen die Preise der Lebensmittel in der Niederlassung in einigen Fällen um das Dreifache. Der in Schanghai erkrankte Engländer ist nach wie vor der Mittelpunkt der fernöstlichen Berichte in der britischen Presse. Man betont auch, daß der in Schanghai weilende britische Botschafter auf Veranlassung der Niederlassungspolizei eine tugelsichere Weste angezogen hat und in einem gutgepanzerten Auto fährt. Diese Vorkehrungsmaßnahmen sind die Folge anonymen Drohbrieves gewesen.

Neuer englischer Seefeldzug

Diesmal bevorstehender deutscher Einmarsch in Polen und Slowakei

London, 14. Juni. In der Londoner Presse tauchen plötzlich die verschiedensten Meldungen über deutsche Truppenbewegungen oder Schützengrabensbauten an der polnischen Grenze, vor allem in der Slowakei, auf. Die erstaunlichste Meldung veröffentlicht in großer Aufmachung der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ unter den Kriegenüberschriften: „Hitler ist für seinen nächsten großen Schlag vorbereitet — nämlich die baldige Besetzung der Slowakei“. Er glaube, daß Hitlers nächster Coup nahe bevorstehe. In den nächsten Tagen würden deutsche Truppen die Slowakei besetzen und aus ihr ein Protektorat machen. Deutsche Truppen seien bereits in den verschiedensten Teilen des Landes. Das Blatt berichtet von dramatischen ungarisch-deutschen Verhandlungen, die negativ verlaufen seien.

Mit dem berüchtigten Deutschenbasser Henry de Kerillis an der Spitze unternehmen verschiedene Pariser Zeitungen aus allen Lagern schlagartig einen neuen Seefeldzug gegen Deutschland und nehmen hierzu das gespannte deutsch-polnische Verhältnis zum Anlaß. „Epoque“ spricht, daß ein Zusammenstoß Deutschland-Polen vom Reich vorbereitet sei. „Gewissen merkwürdigen und übereinstimmenden Informationen zufolge, die aus verschiedenen Sphären, wo oft ein getreues Echo seiner Absichten durchdringe, gekommen sind“, solle Adolf Hitler den Plan gefaßt haben, seine Aktion gegen Polen mit einer sensationellen Kundgebung zu begleiten.

Die unglaublichen Bügen kennzeichnen jene britische „Fairneß“, von der uns kürzlich erst maßgebliche Londoner Regierungsmänner überzeugen wollten. Sie sind so albern, daß zudem ein Teil der Blätter, darunter die zu Unrecht oft als seriös angesehene „Times“, unter augenscheinlichen Beflehmungen viel-

verratende Einschränkungen machen. Aber der eine Zweck wird zunächst erreicht: gewisse Kirchturmpolitiker, von denen es in Europa wimmelt, ins Bockshorn zu jagen. Ob der augenscheinliche Hauptzweck, nämlich, Druck auf das zaudernde Moskau, erreicht wird, ist bei der Piffigkeit des Kreml zweifelhaft; es sei denn, daß er nun in den Besitz einer Entschuldigend gefest ist, denen gegenüber, die ein Bündnis mit dem Kapitalismus als Verrat ansehen.

Eden hebt in Paris

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 15. Juni. Der frühere britische Außenminister Anthony Eden traf am Mittwoch im Flugzeug von seiner Gattin begleitet in Paris ein. Eden, der nach dem Kurswechsel Chamberlains die deutschfeindliche britische Außenpolitik lebhaft unterstützt, soll heute abend vor der Pariser Gesellschaft einen Vortrag halten zur politischen Lage. In welcher Richtung seine Ausführungen liegen werden, deutet ein Artikel aus seiner Feder im „Paris Soir“ an, der den Titel trägt: „Die Vernichtung des deutschen Entreeingensmythos“.

Französische Orden für Polen

Paris, 15. Juni. Der französische Militärattaché Russe in Warschau hat vom Staatspräsidenten Lebrun den Auftrag erhalten, dem Oberkommandierenden der polnischen Armee, Marschall Rydz-Smigly, 20 französische Orden zu überreichen, die für höhere Offiziere Polens bestimmt sind. Der Attaché hat den Auftrag, bei der Uebergabe dieser Orden zu betonen, daß sie als Zeichen der französisch-polnischen Freundschaft gedacht sind.

mit Deutschland in Konflikte geraten waren. Die Polen vergaßen allerdings, daß man mit heißen Köpfen keine Realpolitik betreiben kann. Indessen sie „wischen Mächten und Ueberflügeln“ nach anderen Mächten schielten, ging die Zeit weiter und hat stets dort vernünftige Verhältnisse geschaffen, wo Deutsche am Werk waren. So haben die Polen beim Warten auf die Verwirklichung ihres Traumes eines großpolnischen Staates immer kalte Füße bekommen, die ihnen bei einer Fortsetzung ihres jehigen Kurzes ebensowenig erspart bleiben werden.
Otto-Heinz Heim

Strang vor dornenvoller Aufgabe
Der Kreml bleibt kühl

Moskau, 14. Juni. Mittwochvormittag traf der Direktor im Foreign Office, Strang, in Moskau ein. Er wurde am Bahnhof von einigen Beamten der englischen Botschaft empfangen; von Sowjetseite hatten sich zwei Vertreter des Außenkommisariats eingefunden. Wie verlautet, sind für heute noch keine Besprechungen vorgesehen. Die Moskauer Presse nimmt nach wie vor von der Reise Strangs keinerlei Notiz. In politischen Kreisen wird allerdings ein „Pravda“-Artikel, der den unersöhnlichen Standpunkt Moskaus bezüglich der baltischen „Garantien“ vorbrachte, als eine Art Prolog für die Strang bevorstehenden dornenvollen Verhandlungen aufgefaßt. Es herrscht dabei der Eindruck vor, daß die Sowjetregierung sich wohl kaum auf einen Kompromiß in den noch umstrittenen Punkten der Paktvorschläge einlassen, sondern an ihren Bedingungen festhalten wird.

Ministerpräsident Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus erneut über den Stand der englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen befragt. Er konnte jedoch nur feststellen, daß Strang, der volle Instruktionen erhalten hat, um den Botschafter bei der künftigen Verhandlungsführung zu unterstützen, am Mittwoch in Moskau eingetroffen sei.

Nach Duff Cooper der „Temps“

Belgien beharrt auf seiner Unabhängigkeit
Brüssel, 14. Juni. Die Angriffe des Pariser „Temps“ gegen die von Ministerpräsident Pierlot in seiner kürzlichen Rede neu bestätigte Unabhängigkeitspolitik werden von der flämisch-katholischen Zeitung „Standaard“ aufs stärkste zurückgewiesen. Das Blatt schreibt u. a., daß die große Mehrheit des belgischen Volkes entgegen der Behauptung des „Temps“ die Unabhängigkeitspolitik unterstützt. Trotz der deutlichen Erklärungen Pierlots versuche aber der „Temps“, Verwirrung zu stiften und zu erreichen, daß Belgien die einmal festgelegte Linie wieder verlasse. Die Zeit, in der Belgien von dieser oder jener Großmacht als Werkzeug benutzt worden sei, sei aber vorbei. Der Rat des „Temps“, zwischen England, Frankreich und Belgien Generalstabbesprechungen aufzunehmen, müsse abgelehnt werden. Durch solche Besprechungen würde Belgien seine eigene Sicherheit verlieren, da es dann sehr Gefahr laufe, in einen Pakt hineingezogen zu werden.

Der „Temps“ wiederholt nur das, was der berüchtigte Heizer Duff Cooper dieser Tage mit jhnischer Offenheit zugab, daß England und Frankreich Belgien die „Garantien“ aufhändigen würden, gleichgültig, ob Belgien sie wünsche oder nicht. Wir garantieren die Grenzen eines Landes nicht aus Liebe für dessen Einwohner, sondern aus Rücksichtnahme auf unsere eigene Sicherheit. — Wirklich, das ist britische Politik in ihrer unverhüllten egoistischen und brutalen Reinkultur. Daran muß man stets von neuem die Dummheit und Beistreter erinnern, die mit Scheuklappen herumlaufen.

Deutsche Kulturleistung im Osten

Ministerialdirigent Berndt sprach auf der Danziger Kulturwoche

Berlin, 14. Juni. Auf einer Rundgebung für Schrifttum, Presse und Wissenschaft sprach am Mittwoch im Alstädter Rathaus zu Danzig im Rahmen der Gaukulturwoche der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Berndt über „Der deutsche Osten und die deutsche Kultur“. Als Sohn des Weichsellandes und hier durch zahlreiche Generationen verwurzelt wandte der Redner sich zunächst gegen das verlogene Schlagwort vom „Ostelbier“, das von Juden erfunden und von marxistischen Wortführern zum Schaden des deutschen Ostens ausgewälzt wurde. Er führte dann u. a. aus: Solange noch Steine reden, wird niemand die deutsche Kulturleistung im Osten diesseits und jenseits der Grenzen hinwegdeuteln und hinwegdiskutieren können, es sei denn, man würde die schönsten Städte und die meisten kulturellen Leistungen und zivilisatorischen Errungenschaften jenseits der Grenzen abtrennen und verlegen.

Vom Tent Peak weht das Hafenkreuz

Deutscher Bergsteigersieg am Himalaja / Ein Siebentauseser bezwungen

Eigenbericht der NS-Presse

München, 14. Juni. Mit einem Blühsieg, wie er in der Geschichte des Alpinismus nur vereinzelt dasteht, haben die drei Münchner Bergsteiger Ernst Grob, Herbert Paidar und Ludwig Schmäderer den bisher noch nie von einem Menschen Fuß betretenen 7363 Meter hohen Tent Peak bezwungen. Damit mußte sich nach siebentägigen Ringen und genau vier Wochen nach der Abreise in Darjeeling der schönste bisher unbezwungene Siebentauseser dem hohen Können der drei bekannten Bergsteiger beugen.

Bereits im Jahre 1930 hatte Erwin Schneider den Angriff auf diesen gigantischen Eisriesen gewagt, doch mußte er sein Ziel wegen Zeitmangels und Witterungsumschlages vorzeitig aufgeben. Im Jahre 1936 machten die später so tragisch am Kanga Parbat ums Leben gekommenen Münchner Bergsteiger Göttner und Wien einen neuen Versuch der Erstbesteigung, aber auch sie mußten von ihrem Vorhaben ablassen, als sich ganze Wächtergalerien unter ihren Füßen zu lösen begannen und als riesige Lawinen in die Tiefe donnerten.

Die drei Sieger Grob, Paidar, Schmäderer mußten gleichfalls nach einem ersten Versuch im Jahre 1937 wegen Lawinengefahr umkehren. Der nunmehrige Erfolg ist um so beachtenswerter, als Ernst Grob nicht mehr zur jüngsten Bergsteigergeneration gehört, sondern die Bierziger bereits überschritten hat.

Autobahnhotels im Protektorat

An der Strecke Prag—Humpolez

Eigenbericht der NS-Presse

Prag, 13. Juni. Das Zentralbüro für den Bau der Autobahn Prag—Humpolez hat die Projekte für die Errichtung mehrerer großer Hotels an dieser landschaftlich besonders reizvollen Strecke ausgearbeitet, durch die das böhmisch-mährische Grenzgebiet mit seinen Wäldern und Hügeln für den Fremdenverkehr erschlossen werden soll. Die geplanten Autobahnhotels werden modernsten Komfort aufweisen und mit Schwimmbassins versehen sein. Außerdem sollen in Abständen von etwa 30 Kilometer Parkplätze mit Tannelecken geschaffen werden. 50 Häuser für die Streckenwärter sind bereits im Bau begriffen.

Vor neuen Ereignissen in der Kroatenfrage

Der serbische Zentralismus bezieht Abwehrstellung

Eigenbericht der NS-Presse

Belgrad, 15. Juni. Die Behandlung der Kroatenfrage ist in Belgrad wieder ins Rollen gekommen. Wie verlautet, sollen sich verschiedene Gruppen der jugoslawischen Innenpolitik zu einem nationalen Block konzentrieren, um in der Kroatenfrage zu verhindern, daß die Lösung dieses Problems auf Kosten des serbischen Zentralismus geschieht. Der Kern der Konzentrationsbewegung sind die 25 Abgeordneten der Regierungspartei, die Stojadinowitsch nahe stehen und sich um den Handelsminister Rabalin gruppieren. Die Gruppen wollen in einer Konferenz, die am 20. Juni in der kroatischen Hauptstadt Agram stattfindet, ihre politischen Pläne beraten. Es ist kein Zweifel, daß diese Kreise die Lösung der Kroatenfrage von einer anderen Seite anfasseln, wie Ministerpräsident Zvetkowsitsch.

Die Reaktion der Kroaten auf diese Pläne läßt erkennen, daß man in Agram diese Entwicklung mit wachsendem Mißtrauen verfolgt. Das maßgebende Blatt „Hrvatiski Dnevnik“ schreibt in seinem Leitartikel, der Handelsminister Rabalin sei nicht der geeignete Mann, einen positiven Beitrag zur Lösung des Problems zu leisten und habe niemals das Vertrauen der kroatischen Bauern besessen. Belgrader politische Kreise stehen der neuen Front mit großer Skepsis gegenüber.

USA-Slowaken gegen Beneß

Ausflügelungen in englischer Sprache

Eigenbericht der NS-Presse

Preßburg, 15. Juni. Der Propagandist Dr. Beneß stößt in Amerika auf immer stärkere Ablehnung. In einer Entschärfung der Vereinigung slowakischer Katholiken heißt es, daß Beneß und seine Freunde die Gastfreundschaft Amerikas mißbrauchen, um Haß unter den amerikanischen Slowaken zu säen. Die Slowakische Liga als größte Organisation der in USA lebenden Slowaken kündigt unter anderem folgende Maßnahmen an:

In Washington wird ein slowakisches Preslebüro errichtet, das alle in der amerikanischen Presse veröffentlichten falschen und tendenziösen Nachrichten über die Slowakei widerlegen und die amerika-

nischen Zeitungen mit wahren Nachrichten beliefern soll. Weiterhin will die Slowakische Liga in einem Schreiben an alle Mitglieder der Regierung, an sämtliche Senatoren und Kongreßmitglieder die slowakischen Interessen darlegen. Ferner gibt die Liga Broschüren in englischer Sprache heraus, in denen die amerikanische Öffentlichkeit aufgeklärt werden soll. Schließlich fordern die USA-Slowaken in Washington die Anerkennung der Slowakei durch die Vereinigten Staaten.

45 000 Wagen Getreide aus der Slowakei

Eigenbericht der NS-Presse

Preßburg, 15. Juni. Der Getreidewirtschaftsverband der Slowakei gibt bekannt, daß von der kommenden Ernte wahrscheinlich 13 000 Waggon Weizen, 15 000 Waggon Roggen, 8500 Waggon Gerste und 9000 Waggon Mais nach Deutschland geliefert werden können. Die Slowakei hat bereits 2400 Waggon Mehl und Kleie an das Reich verkauft. Der Verband teilt weiterhin mit, daß die Ausrüstung im Getreidehandel in Kürze vollständig durchgeführt sein wird.

Studieninstitut für Balkanländer

Gafencu über seine Verhandlungen in Ankara

Ankara, 14. Juni. Außenminister Gafencu gab Pressevertretern Erklärungen über seine Verhandlungen in Ankara ab, wobei er den Abschluß eines Abkommens mitteilte. Am Donnerstag werde er ein Zusammenreffen mit dem türkischen Staatspräsidenten haben. Die Verhandlungen hätten sich zunächst auf die türkisch-rumänischen Beziehungen erstreckt. Als diesjähriger Vorsitzender der Balkan-Entente liege ihm daran, über die Einigkeit, die politische Unabhängigkeit und den Frieden in diesen Ländern zu wachen. Er habe darin die völlige Übereinstimmung des türkischen Außenministers feststellen können. Die Politik der offenen Tür werde ohne jedes Zaudern, aber auch ohne Schwäche befolgt. Um der Einigkeit der Balkan-Entente zu dienen, sei in Aussicht genommen worden, ein Untersuchungs- und Studieninstitut mit dem Sitz in Istanbul zu errichten zum Studium der wirtschaftlichen, kulturellen, geographischen und politischen Interessen unter den Balkanländern. Diese Idee werde er der griechischen Regierung unterbreiten.

Polen hat wenig gelernt

Mailand, 14. Juni. Die italienischen Blätter beginnen sich wieder eingehender mit der gefährlichen Haltung Polens gegenüber der deutschen Volksgruppe und vor allem auch gegenüber Danzig zu beschäftigen. So schreibt das „Tribune Fascista“, die Warschauer Politik sei die Folge der von London und Paris inspirierten Richtlinien. Es scheint, daß Polen von den Ereignissen der letzten Zeit in Europa wenig gelernt hat. Alle jene, die sich auf die französisch-englische Solidarität verlassen, hätten ein sicheres Ende genommen; der Regus, Dr. Beneß und Regrin könnten darüber Auskunft geben. Die Annahme, daß in England und Frankreich Leute bereit seien, sich für den polnischen Standpunkt in der Danziger Frage hinsichtlich zu lassen, sei höchst unsicher. Das hätten selbst Pariser Zeitungen erklärt, die nicht faschistenfreundlich seien. Es wäre daher klug, Deutschland nicht herauszufordern. Aber man müsse an vernünftigen Entschärfungen in Warschau zweifeln, weil Polen schon dem jüdischen Spiel ausgeliefert sei.

England in der Zwickmühle

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 15. Juni.

Nachdem bisher alle Bemühungen um den Beitritt der Sowjetunion zum Einkreisungssystem fehlergefallen sind, startet die demokratische Presse jetzt einen groß angelegten Lügenfeldzug, um Moskau mit allen Mitteln zu bewegen, sich gegen die angeblichen „Aggressionspläne“ der autoritären Staaten zu sichern. Einige findige Reporter der englischen und französischen Presse wollen umfangreiche deutsche Truppenbewegungen an der polnischen Grenze, vor allem in der Slowakei beobachtet haben. Die „verdächtigen“ Truppenverschiebungen sollen — nach den Behauptungen der Auslandspresse — den Nazi-Aufmarsch gegen die Slowakei vorbereiten. Der gewalttätigen militärischen Besetzung des Landes werde dann die Aufteilung des slowakischen Gebietes zwischen Deutschland und Ungarn folgen.

Dies alles lesen wir heute in der englisch-französischen Lügenpresse, ja, selbst die seriöse „Times“ macht diesen Unfug in beschränktem Maße mit und schützt angebliche Befürchtungen einiger Regierungen über die Entwicklung in der Slowakei vor. Wir hätten den demokratischen Lügenbolden ein größeres taktisches Geschick zugetraut, denn ihre langjährige Praxis auf „erfinderischem“ Gebiete müßte eigentlich zu raffinierteren Methoden und gewiegeneren Verdreherkünsten verpflichten. Wenn sowohl die Londoner wie die Pariser Presse auf die Stunde genau ihrer Leserschaft die deutschen Ein- und Aufmarschpläne aufsticht, dann kann auch ein Blinder mit dem Stock fühlen, daß hier ein gemeinsames Stichtwort ausgegeben wurde. Unschwer erkennt man im Hinblick auf die Verhandlungen mit Moskau die verantwortliche Stelle, die sich von einem solchen Manöver Erfolge auf außenpolitischem Gebiete verspricht. Da allen diplomatischen Ueberredungskünsten bislang der Erfolg versagt blieb, soll jetzt Moskau die blasse Furcht vor der „deutschen Gefahr“ förmlich suggeriert, nach der Slowakei und Polen kommt selbstverständlich die Sowjetunion an die Reihe. Daß es dagegen nur einen Schutz, die rettende Zuflucht in die weit geöffneten Arme der Demo-Plutokratie gibt, ist für die Einkreiser eine ausgemachte Sache.

Die Mission Strang muß schon auf sehr schwachen Füßen stehen, wenn sie einer solchen, sich der plumpten Mittel bedienenden Unterstützung bedarf. Zämerlicher konnten die Einkreisungspolitik der Deffentlichkeit das Gefühl ihrer innerlichen Schwäche nicht preisgeben.

Sehr ungelegen kommt in diesem entscheidenden Abschnitt der britisch-sowjetrussischen Verhandlungen den Westmächten die fernöstliche Krise. Trotz aller britischen Bemühungen um das Zustandekommen eines Kompromisses, haben die Japaner ihre Drohung wahrgemacht und den Blockadezustand über die britisch-französischen Niederlassungen in Tientsin verhängt. Die englische Diplomatie wird durch diesen schweren Konflikt in reichlich unerwünschtem Maße von ihrem europäischen Vorhaben abgelenkt. Daneben aber ist die Situation insofern sehr heikel, weil ein etwaiger Umschwung Englands in der fernöstlichen Politik die Sowjets stark verschlingen könnte.

England ist in eine höchst unangenehme Zwickmühle geraten: Entweder, es verständig sich mit Japan, dann müssen alle Hoffnungen auf das Zustandekommen des Dreibündnisses London-Paris-Moskau auf ein Mindestmaß reduziert werden. Bleibt aber die englische Regierung in der Streitfrage mit Japan hartnäckig, dann stehen schwerste Schädigungen im Fernen Osten auf dem Spiele. Man kann sich unsicher in die Lage der verantwortlichen englischen Politiker hineinversetzen, um zu begreifen, daß es nicht leicht sein wird, einen befriedigenden Ausweg zu finden. Was insgeheim in Paris und London befürchtet wurde, die Ausdehnung des gefährlichen Einkreisungssystems auf den Fernen Osten, ist eingetreten, so ängstlich man diese Ausdehnung auch verhindern wollte. Die entschiedene japanische Kampfstellung dürfte die Sorgen der Einkreiser um ein bedeutendes vermehren.

Blickt man umher im europäischen Rund, so sieht es in der Tat recht düster um die Aussichten der demokratischen Mächte aus. Vornehmlich das aktive Eingreifen Spaniens in die politische Situation bereitet ihnen kummervolle Stunden, und bereits jetzt rätfelt man darüber nach, welche Ueberwachungen wohl im Zusammenhang mit dem Besuch Cianos in Madrid und dem Staatsbesuch Francos in Rom geplant seien. Hinweise auf die Möglichkeit gewisser sehr weitreichender Vertragsabschlüsse zwischen den beiden Staaten finden sich zahlreich und in ihnen schwingt unverkennbar ein pessimistischer Unterton, wenn festgestellt werden muß, daß an der Verflechtung Spaniens mit den Achsenmächten nichts mehr zu ändern sei.

Nachrichten aus dem Reich

Keine Ausnahme für Geschwindigkeitsbegrenzung

Berlin, 14. Juni. Zu der Verfügung des Führers über die Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge wird ergänzend mitgeteilt, daß von dieser Verfügung im öffentlichen Verkehr keinerlei Ausnahmen zulässig sind. Bei kraftfahrtechnischen und kraftfahrportlichen Erprobungsfahrten hat sich der Führer in Einzelfällen eine Ausnahmegenehmigung selbst vorbehalten.

8 Millionen mehr Beschäftigte

Neuer Höchststand des Beschäftigungsgrades
Berlin, 14. Juni. Ende April 1939 wurden im Reich rund 21 270 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte gezählt. Im Mai ist eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades um 370 000 eingetreten, so daß Ende des Berichtsmontats mit 21 640 000 ein neuer Höchststand erreicht wurde. Gegenüber dem vorausgegangenen winterlichen Tief beträgt die Beschäftigungszunahme 1,6 Millionen, gegenüber Ende Mai des Vorjahres 1 1/4 Millionen. In den sechs Jahren vom Mai 1933 bis Ende Mai 1939 ist im Reich die Zahl der Beschäftigten um nicht weniger als 8,1 Millionen gestiegen. Trotz der in den letzten Monaten und Jahren eingetretenen starken Erhöhung des Beschäftigtenstandes ist keine Entspannung im Arbeitseinsatz eingetreten, da das Arbeitsvolumen in noch stärkerer Maße als die Zahl der Arbeitskräfte gewachsen ist.

Erntehilfspflicht der Studenten

Aufruf des Reichsstudentenführers

München, 14. Juni. Reichsstudentenführer Dr. Scheel erließ nachstehenden Aufruf: Die Führung der Partei und des Staates haben die deutsche Studentenschaft zu einer großzügigen Erntehilfe verpflichtet. Es ist selbstverständlich, daß wir dem an uns ergangenen Ruf aus Gründen der Sicherung unseres Brotes und unserer Grenze mit Begeisterung für den Führer und unser Volk, das leben will und leben muß, Folge leisten. Aus dem Ernst der Stunde und aus der Verantwortung vor unserem Volk befehle ich für den Sommer 1939 die Erntehilfspflicht für alle Mitglieder der deutschen Studentenschaft.

Infanterie-Regiment Großdeutschland Namenswechsel des Wachregiments Berlin

Berlin, 14. Juni. Auf dem Kasernengelände des bisherigen Wachregiments Berlin in Moabit fand am Mittwochvormittag in feierlicher Form die Umbenennung des Regiments in den ihm vom Führer kürzlich verliehenen Namen „Infanterie-Regiment Großdeutschland“ statt. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt Generalleutnant Seifert die Front ab, um dann in einer kurzen Ansprache den Namenswechsel zu vollziehen. Er begrüßte

wünschte zugleich im Namen des Kommandierenden Generals das Regiment zu dieser hohen Auszeichnung und begrüßte gleichzeitig den neuen Regimentskommandeur, Oberstleutnant von Stockhausen, der für die Auszeichnung dankte mit dem Hinweis, daß das Regiment im Herbst eine neue Uniform erhalten wird.

Vier Tote bei Verkehrsunfall

Durch vom Wagen rollende Baumstämme getroffen

Köln, 14. Juni. Auf der zum Heiligenhauser Berg in den Ort führenden abschüssigen Straße kippte ein Traktor mit zwei Anhängern, die mit schweren Baumstämmen beladen waren in einer Kurve um. Dabei wurden von den Baumstämmen vier Personen getroffen, von denen zwei auf der Stelle getötet wurden, die dritte starb kurz nach dem Unfall, während eine vierte nach wenigen Stunden im Krankenhaus verschied.



Der Führer in der Wiener Hofburg. In Begleitung von Reichsminister Dr. Seyß-Inquart und Gauleiter Bürckel besichtigte der Führer eingehend die Wiener Hofburg. Im Hintergrund erkennt man das Wiener Rathaus. (Presse-Hoffmann, M.)

Deutsches Geschenk für den Duce

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 14. Juni. Am Dienstag überreichte der deutsche Botschafter in Rom, von Madenjen, dem Duce einen Familienbriefdruck der berühmten Manesfischen Biederhandschrift aus der Zeit des Minnefangs. Dieser Familienbriefdruck der berühmten Heidelberger Handschrift ist nur in einer ganz

Fortdauer der Schneefälle im Gebirge

München, 14. Juni. Die untere Schneegrenze, die noch vor 24 Stunden bis auf 1300 Meter herabreichte, liegt jetzt bereits bei 1000 Meter. Die neuerliche Wettergestaltung brachte einen regelrechten Wintersturz mitten im Juni. Tief verschneit sind die Berge und Hänge und noch ist kein Ende dieser eigenartigen Wetterlage abzusehen. Wie wir auf Anfrage erfahren, beträgt die Neuschneedecke am Zugspitzplatt 30 cm und auf dem Wapmannhaus 10 cm. Auf den Innsbrucker Bergen wurde sogar eine Neuschneemenge bis zu 30 cm festgestellt.

Die Gebirgler sehen in dem starken Juni-Schneefall allerdings keine Katastrophenlage, sondern vertrauen wie die zahlreichen Kurgäste auf die alte Wetterregel, daß röhlicher Neuschnee schon bald durch Gutwetter abgelöst wird. Auf der Glocknerstraße, die vor kaum zwei Wochen erst für den Verkehr auch über die Scheiteltrecke freigegeben werden konnte, mußte neuerdings der Schneepflug in Aktion treten; die Straße ist zeitweilig für den Verkehr gesperrt.

Tagungsort Stuttgart

Reichsgartenschau-Tagungsprogramm der nächsten Woche

Stuttgart, 14. Juni. Während der Reichsgartenschau tagen in den nächsten Wochen in Stuttgart der Reichsinnungsverband des Schornsteinfegerhandwerks (Gautreffen der würt. Schornsteinfeger) am 24. bis 25. Juni, die Bezirksgruppe Süd der Fachgruppe „Straßenbahnen“ in Verbindung mit einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Südwest des Verbandes deutscher Kraftverkehrsvereinigungen am 26. Juni, die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Rundfunk, am 29. Juni, der Reichsinnungsverband des Damenschneiderhandwerks (Obermeiertagung) am 2. bis 4. Juli, die Kameradschaft USA, am 22. bis 23. Juli, der Reichsverband der Raftspartvereine Deutschlands e. V. (37. Verbandstag) am 23. bis 25. Juli, die Landes- und Gaujägermeister mit den Stabsjägermeistern am 26. bis 29. Juli, die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst (52. Jahrestagung) am 26. bis 30. Juli, die Reichsfachgruppe Jäger, Berlin, am 30. Juli.

Blitzschlag in Wirtsstube

Gammertingen (Hohenzollern), 14. Juni. In nicht geringen Schrecken wurden die Gäste veretzt, die an einem der letzten Tage im Gasthaus zur „Krone“ bei ihrem Frühlingsausflug saßen. Während eines heftigen Gewitters folgte einem Blitzschlag ein heftiges Getöse; die Leitungsdraht der im Hause befindlichen Posthilfsstelle begannen zu glühen. Das Rundfunkgerät wurde zu Boden geschleudert und ging völlig in Trümmer. Rauch und Schwefelgeruch erfüllten das Haus. Anscheinend war der Blitz in die Fernspreitleitung gefahren.

Verzweiflungstat eines Vaters

Eigenbericht der NS-Presse

Lochter erschossen — dann Selbstmord

hl. Berlin, 14. Juni. Auf einem Uferweg am Schlachtensee wurde ein etwa 40jähriger Mann und sein achtjähriges Töchterchen mit schweren Kopfschüssen tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Mann aus Verzweiflung über seine zerstörte Ehe seine Tochter erschoss und dann Selbstmord verübte. Er war vor etwa zwei Jahren aus Afrika nach Deutschland zurückgekehrt. Hier mußte er sehr bald feststellen, daß seine Ehe nicht mehr glücklich war. Vor einem Jahre wurde daher die Scheidung ausgesprochen. Die Tochter gab er in Pension. Jetzt liegen ihn die zerrütteten Familienverhältnisse, wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, den Tod suchen. Um seine Tochter nicht unverzorgt zurückzulassen, nahm er sie mit in den Tod.

Strauben aus „gläsernem Weinberg“

Erfolgreicher Versuch eines Winzers

Eigenbericht der NS-Presse

Koblenz, 14. Juni. Bei Bad Neuenahr im Ahrtal, der Heimat des „deutschen Burgunders“, hat ein Winzer bereits jetzt die ersten vollreifen, dunkelblauen Trauben

Eine Großleistung deutscher Technik

Der Hallenkopf der Zeppelinhalle wandert

Freierichshagen, 14. Juni. Schon seit längerer Zeit trug sich der Luftschiffbau Zeppelin mit dem Gedanken, die Luftschiffhalle 1, die eine Länge von 250 Meter, eine Breite und eine Höhe von je 50 Meter besitzt, um 80 Meter zu verlängern. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit, nicht zuletzt der Materialersparnis, entschloß man sich, den gesamten Hallenkopf an der Ostseite abzutrennen und um die vorgesehene 80 Meter zu verschieben. Diese schwierige Arbeit wurde der Gute-Hoffnungs-Hütte Oberhausen A.G. übertragen, die vor zehn Jahren diese Halle, wie seinerzeit auch die in Löwenthal erbaut hatte. Nach eingehenden Berechnungen wurde vor etwa acht Wochen mit den Vorarbeiten begonnen.

In einer Länge von 52 Meter wurde der Hallenkopf vom Hauptbau getrennt und als ein ganzes Stück ohne Wegnahme des Daches, der Torbekleidung und der Fenster, auf sogenannte Verschubwagen gelegt, nachdem zuvor die Konstruktion durch Stahlgelüste verbreitert worden war. Am letzten Montag waren die Arbeiten, die unter Leitung von Oberingenieur Dr. Karl Schärnow durchgeführt wurden, so weit gediehen, daß mit der Verschiebung begonnen werden konnte.

Mit Hilfe von zwei Handlabelwinden, an denen je acht Mann beschäftigt waren, wurden die Verschubwagen, auf denen der Hallenkopf ruhte, Millimeter um Millimeter vorwärtsgezogen. Die Verschubwagen liefen auf Schienen, für die extra Betonstützen eingementiert waren. Es war für die Zuschauer ein hochinteressanter Anblick, wie dieses riesige Gebäude von 52 Meter Länge, 50 Meter Breite und 50 Meter Höhe langsam seinen alten Platz verließ und an seinen neuen Bestimmungsort wanderte. Man kann sich einen Begriff von der ungeheuren Last machen, die hier fortbewegt wurde, wenn man erfährt, daß das Gesamtgewicht 1200 Tonnen, also 24 000 Zentner, betrug. Rund sechs Stunden dauerte es, bis die Verschiebung beendet war und die abgetrennten Binder auf dem am neuen Platz eingelassenen Stummeln wieder aufgesetzt werden konnten. Im Laufe der nächsten Tage werden in dem nun entstandenen Zwischenraum von 80 Meter die neuen Binder, die den Hallenkopf und den Hauptbau wieder zu einem Ganzen vereinigen, angebracht. Daß diese schwierige Arbeit ohne Unfall vor sich ging, stellt dem leitenden Ingenieur wie der Arbeitern das beste Zeugnis aus.

ringen Auflage hergestellt und ist ein Meisterwerk der graphischen Kunst. Vor allem die zahlreichen Miniaturen der Handschrift und die prächtige Ausstattung werden von der italienischen Presse eingehend gewürdigt.

2 neue Frauenmorde im Protektorat

Eine Deutsche und eine Slowakin als Opfer

Eigenbericht der NS-Presse

Prag, 14. Juni. Wiederum sind im Protektorat zwei Frauen von bisher unbekanntem Täter ermordet worden. Damit erhöht sich die Zahl der mysteriösen Frauenmorde der letzten Wochen auf sechs, von denen bisher nur ein einziger volle Aufklärung gefunden hat.

Unter den letzten Opfern befindet sich eine sechzigjährige Deutsche, die bei einem Fabrikanten als Haushälterin tätig war, und die man in ihrem Bett mit zerquetsertem Schädel tot aufgefunden hat. Der zweite Mord wurde in der Nähe von Rutenberg entdeckt. Landarbeiter fanden hier eine junge Slowakische Landarbeiterin, die ertrug unter einem Heuhaufen lag.

Flammentod eines Dreijährigen

Brandunglück durch Kindeshand

Lunden (Dithmarschen), 14. Juni. Die beiden fünf- und dreijährigen Jungen eines Bauern im Lunderer Rog spielten mit Streichhölzern auf dem Boden eines in der Nähe des Wohnhauses gelegenen Heuschuppens. Dabei geriet das dort lagernde Heu in Brand und vernichtete den Heuschuppen. Während es dem älteren Jungen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, fand man die verkohlte Leiche des jüngeren Bruders auf dem Boden des niedergebrannten Schuppens.

Sei stets im Walde auf der Wacht
Gefährlich ist des Feuers Macht.

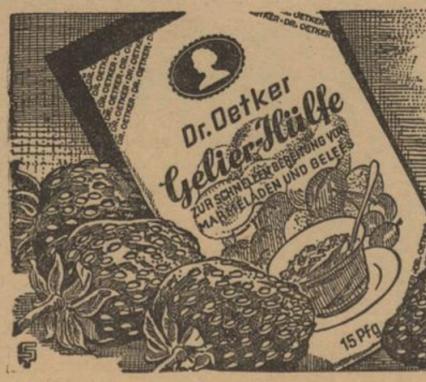
ben geerntet. Dieser Zuchtserfolg ist dadurch möglich geworden, daß der fortschrittliche Winzer mehrere Terrassen seines Weinbergs unter Glas setzte und für eine sinnreiche Temperaturregelung sowie Verrieselung der Rebstöcke sorgte. Der „gläserne Weinberg“ zeigt dem deutschen Weinbau einen neuen Weg, um Tafeltrauben zu jeder Jahreszeit im eigenen Land zu züchten und damit die Einfuhr bevorratender ausländischer Trauben einzuschränken.

Sechzigjähriger erschoss seine Frau

Im Beisein der erwachsenen Kinder

Eigenbericht der NS-Presse

ag. Den Haag, 14. Juni. Auf Schloß Groot-Deeshartel bei Maastricht im deutschen niederländischen Grenzgebiet hat sich eine blutige Familientragödie ereignet. Der 60jährige Besitzer des Schlosses erschoss im Verlauf eines häuslichen Zwistes seine 42jährige Frau im Beisein des 19jährigen Sohnes und der 18jährigen Tochter. Der Täter wurde verhaftet.



Nehmen Sie Dr. Oetker Gelier-Hilfe
zur schnellen Bereitung Ihrer Marmeladen und Gelees.
Besondere Vorzüge: Einfache Handhabung, volle Erhaltung des Frucht-
aromas und der Farbe, Geld- und Zeitersparnis, weniger Einkochverlust.
Gebrauchsanweisung bei jedem Päckchen.
Ein gutes Oetker-Erzeugnis!

Die Zugspitze - Deutschlands wärmster Ort

Die deutschen Klimaforscher tagten in München

In diesen Tagen ist in München die Tagung des Vereins zur Förderung der Klimaforschung zu Ende gegangen.

Der Präsident des Reichsamtes für Wetterdienst, Professor Dr. Knoch-Berlin, betonte in seinem Vortrag vor allem die enge Zusammenarbeit des Wetterdienstes mit dem Reichsfremdenverkehrsverband.

Dieses Gedanken entwickelte Oberregierungsrat Professor Dr. Huber vom Reichsamt für Wetterdienst in anschaulicher Weise. Daß es beispielsweise in Garmisch - mengenweise betrachtet - dreimal so viel regnet als in Regensburg, bei nur einem Drittel mehr Regentage in Garmisch, steht mit der Lage der Alpen in Zusammenhang.

Einen starken klimatischen Einfluß haben die großen Talebenen im Gebirge, die im Sommer zwar heißer werden als der Gebirgskamm, im Winter aber dafür um so kälter bleiben.

Die günstige Klimallage Südbayerns, wie wir sie vor allem im Januar antreffen, geht darauf zurück, daß die Einstrahlung der Sonne im Gebirge an sehr vielen Tagen völlig unbehindert ist.

Bestimm-Suse

Kleine Geschichte von Mario Heil de Brentani

Es war einmal ein kleiner grüner Tisch mit fünf Ecken und fünf Beinen, um den herum saßen drei Kinder und löffelten ihre Suppe.

Es waren strenge voneinander geschiedene Welten, die zueinander einander beneideten und auch bedauerten.

Es war einmal ein kleiner grüner Tisch. - Er ist noch immer! Um ihn herum aber sitzen auf fünf kleinen Stühlen fünf kleine Leute.

gerade die Ergänzungen zum Heilschah des Reiches brachten, die uns fehlten.

Ueber die starke Verunreinigung der Luft in unseren Großstädten durch Ruß, der eine Schwächung der Sonnenstrahlen bis zu 50 v. H. herbeizuführen vermag, sprach der Meteorologe der Tölzner Kurortklima-Kreisstelle, Dr. Brandtner.

15000 erlebten „Aennchen von Tharau“

Hohentwiel und Insel Mainau Freilichtbühnen

Zum fünften Male kommen in diesem Sommer unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner die „Festspiele im Deutschen Süden“ zur Durchführung.

Auf der einzigartigen Naturbühne auf dem Hagarberg ging kürzlich vor 1500 Besuchern als Eröffnungsvorstellung Heinrich Strelkers „Aennchen von Tharau“ in Szene.

Dokument deutschen Heldentums in Spanien

Karl Ritters Filmbericht vom Einsatz der Legion Condor

Am 27. Januar d. J. gab der Führer dem Filmregisseur und ehemaligen Frontkämpfer Karl Ritter den Auftrag, nach Spanien zu fahren, um dort Filmmaterial zu sammeln.

„Sechs Wochen an der Front in Katalonien“, so schickt Karl Ritter der Aufführung des Filmes voraus, „waren für mich ein gespenstisches Zurückerleben.“

Schmiedhammer hatte mit einem Massenaufgebot das Singpiel wirkungsvoll für die Freilichtbühne eingerichtet.

Auch für die weiter vorgeesehenen Stücke, das historische Schauspiel „Jürg Jenatsch“ des Schweizer Dramatikers Rudolf Jonz und Webers Meisteroper „Der Freischütz“, wird die romantische Szenerie des Hohentwiels der gegebene Schauplatz.

Mahnung

Von Dietrich Eckart

Glaub nicht, weil du ein Weib genommen, Das wie ein Engel schön und rein, Du müßtest selbst in jeder Hinsicht Ein kapitaler Burche sein.

Sei überzeugt, viel schwerer ist es, Bis sich in vollster Glut ergibt Ein Mädchen uns, das manchen andern In seinem Leben schon geliebt!

Entnommen dem Werk von Alfred Rosenberg „Dietrich Eckart - ein Vermächtnis“, Zentralverlag der NSDAP, Bra. Eberstadt, München.

fein, während sich auf der Insel Mainau komische Oper, Operette und Lustspiel am besten in den Rahmen des Barockschlosses fügen.

Luftkämpfe aus dem Bomber gefilmt

Luftkämpfe von nie gezeigtem Ausmaß entwickelten sich. Wieder folgt die Kamera unmittelbar dem Geschehen.

Zum Schluß dieses erschütternden Erlebnisberichtes aus Spaniens Freiheitskampf erleben wir die Stunden des Sieges und des Triumphes.

Der Einsatz der Legion

Noch einmal erleben wir die Schandthaten der roten Horden, das Grauen der bolschewistischen Revolution, Bilder des Entsetzens bieten sich.

die schweren Geschütze der Flakbatterien. Mitten in der spanischen Infanterie gehen sie vor, immer in der vordersten Linie.

In Richthofens Gefechtsstand

Karl Ritter hat dort selbst die Regie geführt. Man erhält ein geschlossenes Bild vom Wirken der Männer der Legion Condor.

Die Stunde des Sieges

Zum Schluß dieses erschütternden Erlebnisberichtes aus Spaniens Freiheitskampf erleben wir die Stunden des Sieges und des Triumphes.

Walter Klietsch

nen Bau-Bau Perlen auf, und Ingo zieht. „Ich mag aber gar nicht Pölen aufsteihn!“ rief Mario, der Dreijährige.

„Das Gewehr ist im Schrank,“ sagte Brigitta freundlich, und die grauen Augen blühten, „und jetzt ziehen wir alle zusammen Perlen auf!“

„Ja, wir ziehn jetzt alle Pölen auf -“ nickte der Soldat mit herabgezogenen Mundwinkeln und hielt dabei den Kopf so schief wie ein Käuzchen.

„Aber Maren!“ rügte Brigitta, „du hast ja einen ganz verknäuschten Kopf!“

„Aber Maren!“ rügte Brigitta, „du hast ja einen ganz verknäuschten Kopf!“

„Aber Maren!“ rügte Brigitta, „du hast ja einen ganz verknäuschten Kopf!“

„Aber Maren!“ rügte Brigitta, „du hast ja einen ganz verknäuschten Kopf!“

„Aber Maren!“ rügte Brigitta, „du hast ja einen ganz verknäuschten Kopf!“

„Aber Maren!“ rügte Brigitta, „du hast ja einen ganz verknäuschten Kopf!“

„Aha!“ nickte Brigitta, sah die Schwester noch einmal eingehend an und sagte darauf mit hochgezogenen Augenbrauen:

„Maren, was machst du für ein komisches, verbrochenes Gesicht!“

Maren aber sprang sogleich auf, sie hatte Mut bekommen und suchte nun hastig, um die Gelegenheit zu nutzen, nach irgend einer Uebersehung für das, was ich „Schulmeister“ genannt hatte, denn das war ein arg schweres Wort!

Maren erfindet überhaupt gerne ihre Worte selbst!

„Du - du - du Bestimm-Suse, du!“ schrie Maren.

Seit jenem Tage aber gibt es ein Zauberwort wider Brigitta. Das ist allen geläufig.

„Bedimm-Suse!“ ruft Mario lustig, „Bimm-Duse!“ krächte Ingo, „du Buse!“ bruddelt Anneleen.

Das ist Rebellion! Aber ist es nicht eine vortreffliche Rebellion? Sie erlebt völlig jene heilsamen Kurzen am Ende jeder vierten Woche im Jahre!

So wachsen denn Brigittas Bäume nicht durch die mit Blümchen gezeigte Decke der Kinderstube hinaus in den Himmel.

Es ist ein Geseß, so lebendig und wunderbar, daß es nicht auf kalte kleinere Tafeln und nicht auf dürre Papiere geschrieben werden kann, sondern nur ins lebendige Menschenherz.

Es heißt: Kameradschaft.

Sportappell der Betriebe beginnt!

Überall bereiten sich in dieser Woche die Betriebsgemeinschaften auf den großen Sportappell der Betriebe 1939 vor. Viele läßt der Sportappell den ersten Schritt zu den Leibesübungen tun, und die Erfahrungen und Beobachtungen aus dem vergangenen Jahr, in dem der Sportappell zum erstenmal durchgeführt worden ist, haben gezeigt, daß oft dieser erste Schritt entscheidend ist. Neben der Förderung und Verwirklichung des Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeistes durch die Leibesübungen ist der Sportappell Ausdruck des Leistungswillens und damit der Lebenshaltung der Gefolgschaft — und welche Betriebsführer und Betriebsobmänner wollen nicht an der Spitze ihrer Gefolgschaft stehen, die diesen Leistungswillen besitzt und auch im Sportappell ihren Mann steht?

Waren es noch im vergangenen Jahr 150 000 Männer, die in den einzelnen Betriebsgemeinschaften unseres Gau's zum Wettkampf antraten, so ist die Beteiligung in diesem Jahre bereits wesentlich gestiegen, und nicht allein dadurch, daß heuer erstmalig auch die Frauen daran teilnehmen. Über 200 000 Männer und Frauen aus 1117 Betrieben — im vergangenen Jahr waren es 850 — treten in den kommenden Monaten überall im Gau auf den Sportplätzen, die die Sportvereine in zuvorkommender Weise an irgendeinem Sonntag zur Verfügung stellen, an.

Froher Kindernachmittag in Altbürg

Eine Arbeitsmaid erzählt: War das eine Aufregung im Dorf, als in der vergangenen Woche am Rathaus ein Plakat angebracht wurde, darauf zu lesen stand, daß auf den kommenden Sonntag alle Altbürger Kinder zwischen 4 und 12 Jahren von den Arbeitsmädchen eingeladen und an diesem frohen Spielnachmittag mit Kakao und Kuchen bewirtet werden sollten!

Doch nicht nur im Dorf löste diese Nachricht helle Freude aus, sondern auch im Lager begannen feierhafte Vorbereitungen. Einige Arbeitsmädchen buken viele Kuchen. Währenddessen flochten die anderen aus farbenprächtigen, frischen Wiesenblumen für die Mädels Kränze

Büdo Soll glänzen der Schuh nimm Büdo dazu

und fertigten aus Zeitungspapier für die Büten Helme und Mützen an. Ebenso entstand aus allen möglichen Gegenständen Fischmutter in Märchen- und Tiergestalten. Wieder andere hatten sich in irgend einen Winkel des Lagers zurückgezogen und besprachen und übten das Stegreifspiel „Sänkel und Gretel“, das besonders eindrucksvoll für Kinder ist. Man spürte überall die Begeisterung und den Frohsinn, der da ist, wo man Freude bereiten will.

So kam der erwartungsvolle Nachmittag. Sängst vor der angegebenen Zeit umstanden die Kinder schon das Lager. Nochmals wurde von

der Lagerführerin ein lechter, prüfender Blick auf die im Garten aufgestellten, geschmückten Tische geworfen und ein ebenso sorgenvoller zum Himmel, der sich bewölkt hatte und nicht sehr einladend ausah. Doch das tat der guten Stimmung keinen Abbruch.

Nun öffnete sich das Tor und in großer Schar strömten die Altbürger Buben und Mädels herein, in Empfang genommen von den Arbeitsmädchen. In den Händen saßten sich alle, voran eine Arbeitsmaid mit Ziehharmonika, und dann ging es in lustigem Zuge durch den großen Garten. Danach aßen sich die Kinder an

Aufruf des Bannführers

Kameraden Achtung! Die Sommerlager der Hitler-Jugend 1939 stehen in einem großen und freien Deutschland. Die Kraft des Führers gab uns dieses Reich, das nicht durch die Gewalt der Waffen, nicht durch Bedrückung fremden Volkstums entstanden ist. Aber die Stärke des deutschen Heres steht jetzt schließend an seinen Grenzen.

Während die Welt um uns brodeln, ist Deutschland eine Insel des Friedens. Das ganze Volk arbeitet und baut auf, es feiert seine Feste, und es sucht in der Erholung neue Kraft zu neuem Werk. Eine äußerlich und innerlich gesunde Jugend wächst heran: auf den Sportplätzen, in den Lagern und auf weiten Fahrten durch die deutsche Heimat. Gesund sein, heißt Mut und Lebensfreude haben, heißt alles hassen, was mühsig und faul ist, heißt die Sonne lieben und den Kampf.

So will uns der Führer haben! So sei unser Leben!

Heil Hitler!

Der Führer des Bannes Schwarzwald 401
gg. Riedt, Bannführer.

Kuchen und Kakao satt, freundlich und fürsorglich von den Arbeitsmädchen bedient. Nachher führten sie die Kinder in den Tagesraum und sangen und spielten mit ihnen lustige Spiele. 130 Paar Augen strahlten! Indessen verging die Zeit so rasch, und der Höhepunkt war zum Schluß das Stegreifspiel. Die dankbaren, lachenden Kinderaugen waren für die Arbeitsmädchen der schönste Lohn für all die vielen Mühen und Arbeiten.

Unser Bannsportfest 1939

In 4 Wochen findet das Bannsporttreffen des Bannes 401 in Nagold statt, wo außer 1000 Hitlerjungen und BDM-Mädels, 1000 Pimpfe an den Wettkämpfen beteiligt sein werden. 350 Pimpfe werden sich im Sportwettkampf messen, 600 Pimpfe an den Singwettkämpfen teilnehmen. Jedes Fähnlein des Bannbannes muß 3 Lieder singen, es wird dann festgestellt, welches Fähnlein am besten singt.

Außerdem spielen 70 Fanfaren, 20 Landfuchstrommeln und über 100 Trommeln und Pfeifen um die Wette. Außer diesen Darbietungen wird ein großes Pimpfenlager in der Nähe der Aufbauschule errichtet, wo jedes Fähnlein ein Zelt erstellt, das so ausgebaut

wird, daß Elternschaft und Bevölkerung sehen, wie es in den Jungvolklagern zugeht. Außerdem werden große Pimpfenscharen und Lagerzirkus vorgeführt. Die Pimpfe werden für die lustige Unterhaltung der Wettkämpfer sorgen. Außerdem kommen noch 40—50 Ziehharmonikaspiele, die ebenfalls zum guten Gelingen des Bannsporttreffens beitragen wollen. Nach den Veranstaltungen werden 15 Fähnlein vor dem Gebietsführer und dem Bannführer vorbeimarschieren.

Wieder Ferienonderzüge

Die Reichsbahndirektion Stuttgart fährt auch heuer wieder ihre beliebten Ferienonderzüge mit 40 v. H. Fahrpreisermäßigung aus. Es werden folgende Ferienonderzüge verkehren: 1. Am 26. Juli von Stuttgart nach Dortmund und über Mainz — Koblenz — Köln, Stuttgart Hbf. ab 9.10, Köln an 16.02, Dortmund an 19.11 und von Stuttgart nach Innsbruck über Friedrichshafen — Bregenz, Stuttgart Hbf. ab 8.30, Innsbruck Hbf. an 19.34. 2. In der Nacht vom 27./28. Juli von Stuttgart Hbf. nach Hamburg und Bremen über Würzburg — Wehra, Stuttgart Hbf. ab 17.50, Hamburg Hbf. an 7.18, Bremer Jungferl. Bremen Hbf. an 6.40, und von Mannheim über Bruchsal nach München, Mannheim Hbf. ab am 27. Juli 23.15, Stuttgart Hbf. an am 28. Juli 1.52, ab 1.57, München Sternb. Hbf. an 5.48. 3. In der Nacht vom 26./27. Juli von Stuttgart nach Berlin über Würzburg — Erfurt, Stuttgart Hbf. ab 18.25, Berlin Anf. Hf. an 6.30.

Heute kommen die Deutschlandfahrer Sie fahren in unserem Kreis durch Altensteig und Nagold

Die Deutschlandfahrt, die nun schon seit Tagen die deutschen Radsportanhänger in Spannung hält, berührt auch in diesem Jahre wieder unseren Kreis. Die heutige 13. Etappe der Fahrt führt von Singen a. S. nach Stuttgart. Der Weg geht über Schramberg, Schiltach, Alpirsbach, Freudenstadt. Die Fahrer berühren



heute nachmittag 16 Uhr Altensteig und passieren um 16.27 Uhr Nagold. Von Stuttgart aus beginnt am Samstag die 14. Etappe mit dem Ziel Saarbrücken.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation
NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Ich bitte die Zellenleiter auf Freitag abend 8.30 Uhr in das Dienstzimmer der Ortsgruppe. Bis dahin sind die Teilnehmer an dem am Sonntag stattfindenden Ausflug der Politischen Leiter festzustellen.

S.A. SS. NSKK. NSFK.
NSKK-Motorsturm 22/M 55 Trupp Calw. Freitag, 16. Juni Truppdienst in Calw. Abgetreten 20 Uhr beim Turnplatz, Hirsauer Straße im Sportanzug.

Vorarbeiten am Gach-Stauwerk
In das stille Gachdal, das vom Engtal in die Wäldbader Berge führt und als eines der schönsten und abgeschiedensten Wandgebiete bekannt ist, wird nun bald emsiges Leben eintreten. So sehr der Naturfreund es bedauert, daß der Techniker nun Hand anlegt an dieses Kleinod un-

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.

serer Schwarzwaldlandschaft, erkennt doch jeder an, daß die bisher ungenutzten Wasserkraft des kleinen, aber starken Schwarzwaldflusses in den Dienst unserer Wirtschaft gestellt werden sollen. Vorher war bekanntlich geplant, vom Gachdal aus eine Ferntrinkwasserleitung nach Stuttgart zu schaffen, ein Plan, der lange auf starken Widerspruch stieß. Dann tauchte das Projekt eines Großstauwerks im vorderen Gachdal auf, das aber ebenfalls zurückgestellt wurde. Dafür werden hinten im Tal, einige hundert Meter oberhalb des Gasthauses zur „Gachmühle“, nun Vorarbeiten für die Errichtung eines Stauwerkes vorgenommen. Es wurde bereits ein neues Flußbett für die Gach gegraben. Die Holzabfuhrstraße ins hintere Gachdal muß, da sie in den zukünftigen Stausee zu liegen kommt, ebenfalls verlegt werden.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 54 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 20 Kühe, 10 Kalbinnen, 24 Jungvinder. Bezahlt wurde für Kühe von 385 bis 575 RM., für Kalbinnen 420—500 RM., für Rinder 173—270 RM. je pro Stück.
Auf dem Schweinemarkt waren 5 Stück Läufer und 455 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 118—128 RM., für Milchschweine von 50—80 RM. je pro Paar. Während auf dem Viehmarkt der Handel schleppend war, wurde auf dem Schweinemarkt lebhaft gekauft.

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Dieckhoff, Göttingen bei München

Vor ihr stand der „Hund“ — der Geiger Paul Drumont, einer der vielen Freunde, die Guy ihr vorgestellt, mit denen sie unzählige lustige Abende verbracht hatten. Von Guy und Cléo wurde er scherzhaft „Hund“ getauft, denn er besaß eine ungewollte Art, treuherzig von unten nach oben zu blicken, in dieser Stellung stumm zu verharren und vor jedem Satz leicht zu stottern. Guy nannte es belien.

Sie rührte sich nicht, der Kopf war ihr schwer geworden, sie legte die Stirn auf die Tischplatte, schlief hingen die Hände herunter. Ihr Körper zuckte tonuslos, aber es kam kein Laut von ihren Lippen. Paul stand unbeweglich vor ihr und wagte nicht zu sprechen. Er hob den Brief auf, der zu Boden gefallen war, las ihn und legte ihn zart auf den Tisch, als fürchte er, sie durch seine Bewegung zu stören.

Es war spät im Oktober, abends, und bereits kalt. Im Kamin knisterte das brennende Holz. Der Regen trommelte an die Scheiben. Von draußen klang gedämpft monotoner Straßenlärm.

Arme, schöne, junge Cléo! Alles andere, was sie später erlebte, wie furchtbar es auch war, es traf sie nicht so, wie diese erste, große Enttäuschung, die ihr das Schicksal bereitetete.

Paul räusperte sich leise, doch Cléo veränderte ihre Stellung nicht. Er trat näher, berührte sanft ihre Schulter und murmelte nur: „Fräulein Cléo, bitte, fassen Sie sich.“

Als sie sich nicht rührte, versuchte er sanft ihren Kopf zu heben — da glitt sie auf den Teppich und lag leblos vor ihm. Rasch trug er sie auf den Divan, holte Wasser und versuchte alles, um sie aus der tiefen Ohnmacht zu erwecken.

Endlich öffnete sie die Augen, langsam überkam sie wieder die Wirklichkeit. Noch immer konnte sie nicht weinen. Noch beherrschte sie Entsetzen und lähmender Schreck über die Schande, die ihr Guy zugefügt. Noch wurde der Schmerz von dem Verlust ihrer Liebe zurückgedrängt von dem Gefühl der furchtbaren Beleidigung, die ihr widerfahren, von dem Bewußtsein, trotz ihrer aufopfernden Liebe brutal, ohne Verschulden, in eine schimpfliche Lage gestochen worden zu sein.

Ihre großen Augen bekamen einen irren, starren Ausdruck, ihre feinen, schlanken Finger krampften sich ineinander.
„Fräulein Cléo, beruhigen Sie sich, Sie werden sehen, es wird alles wieder gut werden. Guy wird Sie nicht verlassen. Er ist augenblicklich — —“

Paul konnte nicht vollenden, der Blick, der ihn traf, ließ ihn verstummen.

Er schwieg. Aber er wollte seinem Freunde Guy helfen, die Situation zu einem halbwegs klaren Ende zu führen.

„Bitte, nehmen Sie sich nur ein ganz klein wenig zusammen. Ich habe den Brief gelesen, man weiß jetzt in Berlin Ihre Adresse, ich kenne Ihren Herrn Vater nicht, weiß auch nicht, wie er heißt. Guy sagt, sein Vater hätte ihm Ihre Adresse telegraphiert. Wollen Sie, daß man kommt und Sie von hier abholt?“

Das wirkte. Cléo erschraf.

Sie stand auf. Mit wankenden Knien. Nein — alles, nur nicht entdeckt werden! Jetzt, nachdem sie Guy verlassen hatte, jetzt, in ihrer Schande, von den Eltern heimgeholt werden — lieber noch heute sterben!

In einer Handtasche verpackte sie das Notwendigste, in einem Kofferchen war ihr wertvoller Schmuck. Dann stand sie in Hut und Mantel vor Paul, blaß, mit großen brennenden Augen, niedrigen Wangen, eine Haarsträhne im zarten Kindergeßicht. Sie zitterte vor innerer Kälte. Müde und fragend sah sie auf den Musiker.

„Wohin?“

„Kommen Sie, ich bringe Sie in Paris in ein vorzügliches kleines Hotel, wo Sie niemand entdecken wird. Bleiben Sie vorläufig dort, einstweilen sind Sie in Sicherheit.“

Das Feuer im Kamin war erloschen. Sie warf einen letzten Blick auf ihre Wohnung, auf die stummen Zeugen ihres vergangenen Glücks. Dort — das Klavier, dort — der kleine Schreibtisch mit Guys Porträt zu Pferde.

Sie bebte vor verhaltenem Schmerz, ihre Lippen waren trocken und vibrierten. Sie drehte das Licht aus und kauerte im Finstern.

„Kommen Sie!“

Paul verschloß die Wohnung, steckte die Schlüssel zu sich und sie verließen das Haus.

Cléo wohnte jetzt unter dem Namen eines Fräulein von Bluet in einem kleinen, vornehmen Hotel in der Nähe des Rond point des Champs Elysées. Sie verließ kaum ihr Zimmer. Nach der ersten entsetzlichen Periode völligen Versteinertseins durch den furchtbaren Schlag konnte sie endlich weinen.

Sie erhielt keine Nachricht von Guy, aber sie erwartete auch keine. Selbst wenn Guy geschrieben hätte, sie würde ihm nicht geantwortet haben, er war ein Feigling. Ihre Liebe zu ihm konnte sie nicht aus dem Herzen reißen, aber sie verachtete ihn. Ihre Tage flossen dahin in dumpfem Brüten, ihre geröteten Augen schmerzten, sie fühlte sich so verlassen, so unglücklich elend und — was das Schlimmste war — aufs tiefste beschimpft.

Paul erledigte inzwischen die geschäftlichen Dinge.

Er schien wirklich ein guter Junge und bereit, mit allen Kräften zu helfen. Er hatte für alles Verständnis. Er begriff auch Cléos großen Schmerz. — Aber schließlich, so etwas passierte doch alle Tage. Man durfte die Sache nicht so tragisch nehmen. Man lebte doch in einer schönen Stadt, besaß Geld, war jung, von auffallender, nicht alltäglicher Schönheit — welche Torheit, sich an einen einzigen Menschen zu fetten.

Er hatte ihre Wohnung aufgelöst, die Möbel und Kunstgegenstände, mit Ausnahme einiger Andenken, versteigern lassen, und übergab den Erlös der unglücklichen jungen Dame. Es waren im ganzen 6800 Francs, da vom Gesamterlös, der 21 000 Francs betrug, alle Schulden, die Guy hinterließ, bezahlt werden mußten.

Der „Hund“ war eben auf dem Weg zu seinem Orchester, er sah abgehetzt aus, denn die ganze Geschichte hatte ihm viele Tage hindurch Lauffereien verursacht, aber er brannte darauf, Cléo das Resultat seiner Mühe zu überbringen, und so kam er, sein Instrument im Arm, mit dem Geld ins Hotel gestürzt.

(Fortsetzung folgt)

Barthes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Gandooll Genko-Bleichsoda. — Man gibt Genko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

Dienftnachrichten

Der a. p. Steuerinspektor Czbulka beim Finanzamt Hirsau wurde zum Steuerinspektor ernannt. Steuerinspektor Hill beim Finanzamt Hirsau ist an das Finanzamt Hinz-Stadt versetzt worden.

Wie wird das Wetter?

(Herausgegeben vom Forschungsamt für landwirtschaftliche Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Gomburg o. d. G.)

Ausgegeben am 14. Juni, 21.30 Uhr

Durch einen flachen Hochdruckteil konnte sich in Westdeutschland eine allerdings nur vorübergehende Wetterberuhigung einstellen. Sowohl von den britischen Inseln als auch von Oberitalien her nähern sich Mitteleuropa bereits neue Störungen, in deren Bereich es infolge der verschieden gearteten Luftmassen zu weiterer Bevölkerungszunahme von Osten und Süden her und auch wieder zu Regenfällen kommen wird. Beständige Witterung ist für die nächsten zwei Tage nicht zu erwarten.

Voraussetzliche Witterung: Von Osten her wieder Bevölkerungszunahme und einsetzende Regenfälle. Niederschlagsneigung im Westen am geringsten. Bei Winden von West bis Nord kühl.

Wetter für Freitag: Langsame Abnahme der Niederschlagsneigung. Noch immer kühl.

Magold, 14. Juni. Ab Montag, den 19. Juni wird bis auf weiteres ein neuer Zug geführt, der hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienen soll. Derselbe fährt hier ab 17.20 Uhr und hält in Hirschhausen, Gündringen und Hochdorf. Damit wird einem berechtigten Wünsche der auswärtigen Arbeiterschaft, deren Arbeitszeit um 17 Uhr beendet ist, Rechnung getragen.

Herrenberg, 14. Juni. Das Ernährungshilfswerk trat an die Stadtverwaltung zwecks Erstellung einer Schweinemastanlage heran. — Den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern wird zur Pflicht gemacht, eine solche Anlage bis zum 1. April 1940 zu erstellen. — Es wurde nun vom Bürgermeister vorgeschlagen, die zu-

nächst ca. 30 Schweine fassende Anlage anschließend an das neuerbaute Schafhaus zu errichten. Pforzheim, 14. Juni. Heute nacht gegen 1.40 Uhr stürzte ein 30 Jahre alter Mann aus dem Fenster eines Fremdenzimmers der Gastwirtschaft zum „Pfälzer Hof“. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz darauf.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

(Herausgegeben vom Forschungsamt für landwirtschaftliche Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Gomburg o. d. G.)

1. Vorhersage für Nordwestdeutschland nördlich der mitteldeutschen Gebirge und westlich der unteren Oder: In den nächsten zehn Tagen vorwiegend kühl, erhöhte Temperatur zwischen 18 und 24 Grad, bei wechselnd oft starker Bewölkung verbreitete Regenfälle, dazwischenliegende Aufheiterung von ein- bis zweitägiger Dauer, so vor allem gegen Ende dieser Woche. Zahl der Tage mit Niederschlag in den nächsten 10 Tagen meistens größer als fünf. Gesamtsonnenscheindauer meist kleiner als siebzig Stunden.

2. Vorhersage für Nordostdeutschland, Sinterpommern und Ostpreußen: Wechselnd zwischen Tagen mit heiterem bis wolkegem, meist trockenem Wetter und Tagen mit stärkerer Bewölkung und Regenfällen. Temperaturen im Durchschnitt etwa der Jahreszeit entsprechend. Zahl der Tage mit Niederschlag meist 3 bis 5. Gesamtsonnenscheindauer größer als 70 Stunden.

3. Vorhersage für Süddeutschland, südlich der mitteldeutschen Gebirge, die Ostmark, Böhmen und Mähren und Schlesien: Im Durchschnitt der zehn Tage im Westen kühl, im Osten mäßig warm, häufig stark bewölkt und verbreitete, im Westen mehr schauerartige, im Osten vielfach landregenartige Niederschläge mit stellenweisen großen Regennengen. Vorübergehend Aufheiterung bis zu ganztägiger Dauer, gegen Ende des zehntägigen Zeitraums Wetterbesserung. Zahl der Tage mit Niederschlag im Westen drei bis sechs, im Osten viererorts mehr als sechs. Gesamtsonnenscheindauer kleiner als 70 Stunden.

Wer will zur Kriegsmarine? Als Offiziersanwärter oder Baubeamtenanwärter

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt, daß die Anmeldungen für die Einstellung in die Kriegsmarine Oktober 1940 als Offiziersanwärter und als Baubeamtenanwärter bis spätestens zum 30. September 1939 vorliegen müssen. Folgende Laufbahnen kommen in Frage: Seeoffiziere, Ingenieuroffiziere, Sanitätsoffiziere, Waffenoffiziere des Artilleriewesens, Waffenoffiziere des Sperrwesens, Verwaltungsoffiziere, Marinebaubeamten der Fachrichtungen, das ist: Schiffsbau, Schiffsmaschinenbau, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Waffenbau, Hafen- und Strombau. Als Vorbildung wird das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt (Abitur) verlangt. Einstellungsgesuche sind zu richten an die Inspektion des Bildungswezens der Marine (Einstellungsbüro Kiel). Merkfblätter, die über die einzelnen Laufbahnen Auskunft geben, sind bei allen Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern, bzw. bei der Inspektion des Bildungswezens der Marine, Kiel, zu erhalten.

NSRL und Partei

Enge Zusammenarbeit zwischen NSRL und NSDAP. ordnet ein Erlass des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley an. Danach gliedert sich der NSRL künftig in Sportbereiche, Sportgare, Sportbezirke, Sportkreise und Ortsportgemeinschaften. Weiterhin regelt die Anordnung die Mitgliedschaft, die Berufung der Amtsträger und die weltanschaulich-politische Schulung im NSRL.

Das Neueste in Kürze

Auf dem Berliner Gaustudententag sprach Reichsminister Dr. Goebbels u. a. über den Gegenatz von Intelligenz und Intellektualismus. Vor dem intelligenten Menschen, vor dem fleißigen, anständigen, seinem Volke dienenden

geistigen Arbeiter werde niemand jemals die Hochachtung verlieren. Beim Intellektuellen, bei dem der Verstand den Charakter überwiegt habe, und bei dem Kritik schon zum Selbstzweck geworden sei, habe das Wissen die Gläubigkeit erlöset. Die großen Aufgaben, vor die uns die Zukunft des Reiches stellt, könnten nur durch das Zusammenwirken von Intelligenz, Fleiß und Idealismus gelöst werden. Jedem fähigen müsse der Weg offenstehen: Bildung dürfe nicht mehr abhängig sein von Besitz. Damit schwinde auch mit einem Schlag der Bildungsbündel, und die Intelligenz sei dann in Wahrheit nichts anderes mehr als ein Stück Volk.

Dem 1. FC. Kattowitz, dem einzigen deutschen Fußballverein in Polen, wurde sein im Jahre 1932 mit großen finanziellen Anstrengungen errichtetes Stadion enteignet.

Heute wird in London eine polnische Finanzmission erwartet, die von dem früheren Finanzminister und Gouverneur der Bank von Polen, Oberst Adam Roze, geführt wird. Aufgabe dieser Abordnung ist, eine britische Anleihe und einen großen englischen Rüstungskredit für Polen zu erbitten.

Die jüdische Wochenzeitschrift „Ken“, die oft im Besitz vertraulicher Informationen aus Washington ist, berichtet, Roosevelt habe die Absicht, im Herbst London zu besuchen, falls es die internationale Lage gestattet.

Erzeugerpreise für Kartoffeln

Nach einer Anordnung der Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden für Speisefrühhartoffeln folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung kraftfreie Empfehlung festgesetzt: 16. bis 17. Juni: weiße, rote, blaue Sorten 8,70, runde, gelbe Sorten 7,10, lange gelbe Sorten 7,60; 19. bis 24. Juni: weiße, rote, blaue Sorten 8,20, runde, gelbe Sorten 6,60, lange, gelbe Sorten 7,00.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedriehstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftföhrer für den Gesamt-nhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Ich suche per sofort tüchtige
Rontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinensreiben sowie eine jüngere, weibliche
Hilfskraft für Büroarbeiten
Harry à Wengen, Maschinenfabrik
Zalmühle bei Calw

Die bekannte gutgehende
Wirtschaft zum „Rupferhammer“
in Pforzheim ist auf 1. Oktober 1939 neu zu ver-pachten.
 Geeignete Fachleute erfahren Näheres bei
Gustav Hüttinger, Biergroßhandlung
Pforzheim, Erbprinzenstraße 13

Deutsche Christen, Nationalkirchliche Einung
Am Freitag, 16. Juni, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel
Waldborn, Calw
Mitglieder-Versammlung
mit geladenen Gästen.
Redner: **Bischof Hoffenfelder, Berlin.**
D. C. Gemeinde, Calw.

Weltenschwamm, 13. Juni 1939.
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter
Margarethe Weber
geb. Schrotz
heute Abend um 10 Uhr im Alter von 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Der Gatte: **Michael Weber**
und Familie **Auer**
Beerdigung am Freitag um 2 Uhr in Altbürg.

Michael Hammann, Emberg
verkauft eine 36 Wochen trüchtige
Kalbin
Tüchtiger, zuverlässiger, ehrlicher
Pferdeknecht
für Mühlenfuhrwerk, kann bis 19. Juni in Dauerstellung eintreten bei
E. Lautenschlager, Wellenmühle
Leonberg-Efingen, Telefon 232.

Fremden-Verkehrsverein Calw und NSG. Kraft durch Freude
In Calw müssen vom 17. auf 18 Juni ca.
600 Quartiere
für einen Sonderzug aus dem Gau Koblenz-Trier zur Verfügung gestellt werden. Jeder Bürger ist verpflichtet, soweit nur irgend möglich, Quartier zur Verfügung zu stellen. Bezahlt wird pro Bett 1 RM., Verpflegung usw. ist keine zu geben; diese erfolgt in Gaststätten. / Es ergeht die dringende Aufforderung an alle Einwohner, jedes verfügbare Bett zu melden. Die Anmeldung muß bis spätestens Freitag abend bei der Polizeiwache in Calw erfolgen.
Der Fremdenverkehr bringt jedem Einwohner direkt oder indirekt Nutzen. Seine Unterstützung und Förderung durch die gesamte Einwohnerschaft ist deshalb ein selbstverständliches Gebot.
Weiß, Kreiswart RdS. Göhner, Bürgermeister

Die Zeitungsanzeige
hat den sichersten Werbeerfolg
Wer von Haus zu Haus neue Kunden werden will, kommt schwer „hinter die Glasüre“. Die Zeitungs-anzeige dringt aber durch alle verschlossenen Türen und gelangt vor allem täglich in die Hand jener, die über die Ein- oder Verkäufe entscheiden.

Aufgeweckter
Junge
ber das **Bücherhandwerk** gründlich erlernen will kann eintreten bei
Wilhelm Straub, Pforzheim
Rudolfstraße 27

Sonniges
Zimmer
ev. mit voller Pension sofort ge-sucht.
Angebote erbeten unter **L. N. 37** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuer, eigener
Auszugtisch
nebst 4 dazupassenden Stühlen zu verkaufen
Deberstraße 25 I

Celluloid-Fürschoner
empfehl
Carl Herzog
Eisenhandlung

Erfrischend und gesund sind Hiebers Hausgetränke
Eine große Packung Hieber's Kunstmostensatz (Marke Famos) ergibt bei Verwendung von etwa 6—8 kg Zucker 100 Liter erstklassiges, wohlbekömmliches und allgemein beliebtes Hausgetränk. Verlangen Sie die Marke „Famos“ bei Ihrem Kolonialwarenhändler.
Apfelpackung für 100 Liter RM 3,30
Heldelbeerpackung für 100 Liter RM 5,—
Schwarze Johannisbeerpackung für 100 Liter RM 5,—
Friedrich Hieber, Ulm-Donau, Keltergasse 4
Spezialfabrik für Hausgetränke

Deutsch. Rotes Kreuz Ber.
(m) Calw 1, Zug Calw
Der für 18.6.39 angeordnete Übungsmarsch der ganzen Vereinskraft muß bes. Umst. wegen auf später verschoben werden.
Nächster Dienst d. Zuges
Calw: Mittwoch, 21. Juni, abends 8 Uhr im Lokal.
S. N.: May, DRK-WF.

Neuhengstett
Verkaufe am Freitag abend 6 Uhr 3 starke
Milchschweine
Rüttlingerstr. 1
Verkaufe eine gute
Rug- und Fahrkub
36 Wochen trüchtig
Karl Zigmann, Gipsler
Stammheim

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Schöne
Retliche Gurken und Blumenkohl
empfiehlt
Christ. Hägele

Neue Farben — neue Freude,
das werden auch Sie instellen, wenn Sie Ihren Möbeln und Ihren Fußböden einen neuen Anstrich geben. — Die richtigen Farben finden Sie prätwert bei Ihrem
Fachdrogisten
C. Bernsdorff

Ardie-Motorrad
steuer- und führerscheinfrei sowie ein
D-Rad 500 ccm
noch gut erhalten, hat zu verkaufen
Karl Kappis, Gellingen,
beim „Adler“
Werde Mitglied der NSV.